

«Was wussten die anderen Stadträte?»

WÄRMERING Stadtrat Matthias Gfeller kommt wegen der Zurückhaltung brisanter Informationen vor einer Abstimmung unter Beschuss. Einige Parteivertreter sehen aber auch die Stadtregierung als Ganzes in der Verantwortung.

Vertreter von Stadtwerk Winterthur und Werkvorsteher Matthias Gfeller (Grüne) wussten früh, dass der Wärme Frauenfeld AG, einer Beteiligung von Stadtwerk, eine millionenteure Sanierung droht. Doch die Verantwortlichen hielten die Information zurück, um die Zustimmung der Bevölkerung zur Energiecontracting-Vorlage nicht zu gefährden (Ausgabe vom Samstag). Werkvorsteher Gfeller verteidigt das Vorgehen. Bereits soll die Stadt bis zu acht Millionen Franken für die Sanierung zugesichert haben.

Gfellers Vorgehen sorgt bei den Parteien teilweise für Empörung. Der Stadtrat sei «untragbar» geworden, schreibt FDP-Fraktionspräsident Stefan Feer auf Anfrage des «Landboten» in einer Stellungnahme. «Stadtrat Gfeller ist seiner Aufgabe nicht gewachsen. Seine Amtsführung schadet dem Image und der Integrität des Stadtrats.» Das Wort «Rücktritt» gebraucht Feer nicht. Dafür tut dies sein Parteikollege und Parlamentspräsident Markus Wenger. «Wir brauchen einen glaubwürdi-

gen Stadtrat», schrieb er am Samstag auf Facebook. «Matthias Gfeller, es reicht – treten Sie zurück!» Feer appelliert an Stadtpräsident Michael Künzle (CVP), «seine Führungsverantwortung wahrzunehmen» und «das zerstörte Vertrauen wiederherzustellen».

«Marschhalt» für Ökoprojekte gefordert

Scharfe Kritik kommt auch aus der SVP. Diese hatte das Energiecontracting als einzige Partei bekämpft, auch weil man an den versprochenen Renditen der ökologischen Projekte zweifelte. Durch die Enthüllungen sieht sich Fraktionspräsident Daniel Oswald bestätigt. Es habe sich gezeigt, dass die finanziellen Risiken der Projekte aus dem Departement Gfeller «nicht zu verantworten» sind, schreibt er und fordert einen «Marschhalt». Projekte, die noch nicht umgesetzt sind, müssten gestoppt und bereits umgesetzte Vorhaben einer Risikoanalyse unterzogen werden, dies «unter der Leitung eines anderen Stadtrats». Nach Vorliegen der Analysen sei auch zu klären, ob allenfalls die Volksabstimmung für ungültig zu erklären sei.

So weit will der Fraktionspräsident der Grünliberalen, Michael Zeugin, nicht gehen. Er verlangt «vom Gesamtstadtrat unverzüglich Klarheit darüber, ob und wie weit er über den Sachverhalt informiert gewesen war». Sollte dieser im Bild gewesen sein, stelle sich die «Frage nach der Führungskultur im Stadtrat». Die EVP-Fraktion stellt sich grundsätzlich hinter die Beteiligung an der Wärme Frauenfeld AG. Man sei kein übermässiges Risiko eingegangen, schreibt Fraktions-

chefin Lilian Banholzer. Allerdings hätte «mindestens die zuständige Parlamentskommission» über die Schwierigkeiten informiert werden sollen. CVP-Fraktionspräsident Matthias Baumberger fordert eine Stellungnahme von Stadtrat Gfeller in der nächsten Parlamentsitzung in einer Woche. Bevor dieser sich erklärt hat, solle man jedoch «keine Vorverurteilung vornehmen».

Bei den Grünen, der Partei von Stadtrat Gfeller, ist man «etwas überrascht» über die Finanzprobleme in Frauenfeld, wie Parteipräsident Reto Diener schreibt, der zugleich aber betont, dass die «Energiewende nicht gratis zu haben» sei. Da in diesem Fall noch unklar sei, ob der Gesamtstadtrat von den Schwierigkeiten wusste, sei es «noch zu früh und unfair», mögliche Informationsmängel allein Gfeller anzulasten. «Sollte der Stadtrat als Ganzes gewisse Informationen zurückgehalten haben, muss er dafür auch als Ganzes geradestehen.»

Verschweigen «gefährdet nachhaltige Energiepolitik»

Die Kritik der SP richtet sich an den ganzen Stadtrat. Das Zurückhalten der brisanten News durch Regierung und Stadtwerk sei, so teilt Gemeinderätin Christa Meier mit, ein «aus meiner Sicht falscher und nicht nachvollziehbarer Entscheid», der das Vertrauen belaste und so eine nachhaltige Energiepolitik gefährde. Sie erwarte nun eine «umfassende Klärung der Informationsstrategie von Stadtwerk und Stadtrat» bezüglich des drohenden Konkurses der Wärme Frauenfeld AG, schreibt Meier. Und die SP-Politikerin zieht noch einen anderen Schluss: Die aktuellen Erfahrungen seien zu berücksichtigen, wenn künftig über eine Verselbstständigung von Stadtwerk diskutiert wird. *Christian Gurtner*



Werkvorsteher Gfeller ist in der Kritik. Es sei aber auch das Verhalten der Gesamtregierung zu prüfen, finden Politiker. *dab*

«Es ist zu früh und unfair, alles Stadtrat Gfeller anzulasten.»

Reto Diener, Grünen-Präsident

Mitarbeiter mehr belastet

FLÜCHTLINGSWESEN Die Erhöhung des Asylkontingentes um 40 Prozent per Anfang 2016 hat zu einer Mehrbelastung verschiedener städtischer Abteilungen geführt. Dieses Fazit zieht der Stadtrat in seiner Antwort auf eine schriftliche Anfrage von Chantal Leupi (SVP). Wegen der grösseren Zahl unterzubringender Flüchtlinge müssten die Führungskapazitäten der Hauptabteilung Sozialwesen ausgebaut werden. Auch für die 24-Stunden-Betreuung in den Unterkünten Rosenberg und ab diesem Sommer im alten Busdepot Deutweg sei zusätzliches Personal nötig. Ferner ist die Belastung in den Schulen, bei der Polizei und bei der Quartierentwicklung gestiegen. Der Stadtrat zieht im Flüchtlingswesen aber ein positives Fazit. Das freiwillige Engagement sei gross. Und die Polizei habe zwar gelegentlich ausrücken müssen, aber wegen «eher geringfügiger Delikte». *red*

In Kürze

REUTLINGEN Familienfest in der Sagi

Der Ortsverein Reutlingen organisiert am Auffahrtstag, 5. Mai, in der Zimmerei Ruff Söhne AG ein Familienfest mit Gottesdienst und Spielen für alle. *red*

300 Wohnungen in einem Holzgebäude

NEUHEGI Die Häuser in Hegi werden immer grösser und holziger. Nun baut auch der Riese Implenja nachhaltig.

Letzte Woche war Grundsteinlegung: Die Manager der beteiligten Firmen schaufelten, bewehrt mit Stiefeln und Helmen sowie mit Leuchtwesten über ihren Anzügen, ein Häufchen Beton weg.

Beton? War da nicht vom «grössten Holzbau der Schweiz» die Rede, von Nachhaltigkeit und SIA-Effizienzpfad 2040? Doch, nur Keller und Parterre sind betoniert, darüber folgt die fünfgeschossige Holzkonstruktion.

17800 Quadratmeter ihres Landbesitzes überbaut die Implenja in Neuhegi, 162 Millionen Franken beträgt die Bausumme, 300 Wohnungen plus Gewerbe-

räume im Parterre entstehen. Hauptinvestorin ist die Versicherung Allianz Suisse, die 260 Mietwohnungen für 135 Millionen Franken erworben hat. Weitere 40 Wohnungen will Implenja als Stockwerkeigentum verkaufen. 2018 sollen die ersten fertig sein.

Die Giesserei als Nachbarin

Entworfen wurde das riesige Holzhaus von den Zürcher Architekturbüros Weberbrunner und Soppelsa. Dieselbe Gemeinschaft plante auch die Holzüberbauung, die auf dem Hagmann-Areal beim Bahnhof Seen entsteht. Holzbau boomt in Winterthur: Bisher galt das Mehrgenerationenhaus Gieserei der Genossenschaft Gesewo in Neuhegi als grösstes Holzwohnhaus des Landes. *mgm*



Holz hinter der Fassade: Implenja-Überbauung in Neuhegi. *Visualisierung Implenja*

Die KMU-Finalisten stehen fest

KMU-MAX Nachdem 55 Firmen für den Unternehmerpreis KMU-Max vorgeschlagen wurden, hat die Jury nun die sieben Finalisten festgesetzt. Das Rennen um den «Oscar» der Winterthurer KMU geht in die nächste Runde.

Bis Ende März konnte jedermann online Vorschläge für das beste Unternehmen Winterthurs einreichen. Ausnahmsweise sollten nicht die Zahlen und Fakten, sondern die Sympathie für den jeweiligen Favoriten ausschlaggebend sein. Dabei konnte jede Firma vorgeschlagen werden, die zwischen 1 und 250 Mitarbeiter hat. Insgesamt gab es 55 Nominierungen für den Gewerbepreis KMU-Max, mehr als je zuvor. Nun hat die siebenköpfige Jury die sieben Finalisten ausgesucht. Die folgenden Firmen aus Winterthur und Region wurden nominiert:

- SwissIT Professional AG: Seit bald sechs Jahren ist das Unternehmen mit seinem Firmensitz in Hettlingen im IT-Bereich tätig. Das Unternehmen bietet seinen Kunden Planung und Beratung bei verschiedenen Programmen sowie Wartung und Inbetriebnahme bereits installierter IT-Infrastrukturen an.

- Automoto Gehrig AG: Bereits seit 15 Jahren betreibt Claude Gehrig seine Auto- und Motorrad-

werkstatt in Wiesendangen. Laut Gehrig kann das dreiköpfige Team alles reparieren: von Autos, Rollern und Motorrädern bis hin zu Lieferwagen und Anhängern jeder beliebigen Marke.

- Best-Catering GmbH: Florian Bachofner leitet mit dem Küchenchef Marcel Haefelin das Cateringunternehmen mit seinem Sitz am Oberen Deutweg. Vom Apéro bis zum Catering für die Grillparty bietet Best-Catering alles an.

- La linea blu: Der Coiffeursalon mitten in der Winterthurer Altstadt wird von dem Ehepaar Rindone geleitet. Der diplomierte Coiffeuremeister Vincenzo Rindone hat sich mit seinem Salon «einen Kindheitstraum verwirklicht». Seine Frau bietet zudem auch verschiedene kosmetische Behandlungen an.

- N.U.P. Umweltpflegetechnik GmbH: Rolf Erb hat sein Hettlinger Unternehmen vor über 20 Jahren gegründet. Statt sein altes Raupenfahrzeug zu verschrotten, hat er daraus einen Schilfmäher gebaut und seine Unternehmung für Umweltpflegetechnik gegründet.

- Schiess AG Reinigungen: Das Familienunternehmen gibt es mittlerweile seit 50 Jahren. Die Reinigungsfirma in Seen putzt verschiedene Räumlichkeiten

und beschäftigt über 200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

- Bosshart Goldschmied: Der Goldschmied an der Marktgasse wird von Peter Bosshart geleitet. «Individuelle Anfertigungen sind meine Leidenschaft», sagt er. Bereits seit vier Generationen stellt die Familie Bosshart Schmuck her.

Bis Ende April kann man auf der KMU-Max-Webseite noch seine Empfehlung für den Gewinner des Preises KMU-Max abgeben. Am 18. Mai wird dann an der Preisverleihung im Casinotheater Winterthur der Gewinner bekannt gegeben. Es treten die drei Finalisten an, die die meisten Publikumsstimmen erhalten haben. Der Gewinner erhält nebst der KMU-Max-Trophäe, die vom Eisenplastiker-Duo Chris Pierre Labüsch entworfen wurde, auch ein Preisgeld von 3000 Franken. Dieses wird im Namen des Gewinners an eine Non-Profit-Organisation seiner Wahl gespendet.

Auch die Person, die als erste für den Gewinner gestimmt hat, wird belohnt. Sie erhält einen Gutschein für einen Theaterabend im Casinotheater mit Dinner für vier Personen.

Larissa Groff

Unter www.kmu-max.ch kann man seine Stimme für das Lieblingsunternehmen abgeben.